Was einmal verloren ist....

ChihiroxKohaku

Von Zeichenfeder

Kapitel 1: Chihiro und?

„Verdammt...“

Chihiro saß vor dem Spiegel und versuchte ihre Haare zu einem schönen Dutt hoch zubinden, allerdings sah das 'Ding' auf ihrem Hinterkopf aus wie ein haariges Knäuel, das von der Nachbarkatze hoch gewürgt worden war. Eine schlimmere Beleidigung für den Dutt konnte es nicht geben, denn Chihiro hasste diese Katze. Andere Katzen in der Siedlung waren ja ganz niedlich, aber dieses besondere Exemplar war, und da war sie sich sicher, aus der Hölle entsprungen.

Nach weiteren zehn Minuten konnte man immer noch keine schöneren Worte für diesen Styling Versuch finden, aber zu diesem Zeitpunkt kam Chihiros Mutter mit einem Korb voller sauberer Wäsche ins Zimmer.

„Na, bist du fert...“

Ihr Lächeln wich einem verdutzten Gesichtsausdruck, als sie die Anstrengungen ihrer 17-jährigen Tochter mit ansah. „Offensichtlich nicht.“

Die Brünette verdrehte genervt die Augen und sah sich verzweifelt im Spiegel an. „Ich krieg das einfach nicht hin...“ Ein Hilfe suchender Unterton erreichte ihre Mutter und die stellte gütig den Korb ab und eilte wie Superman oder Supermama zur Rettung. Chihiros Mutter öffnete den Knoten aus Haaren und brachte Chihiro wieder in einen vorzeigbaren Zustand. „Wieso hast du dich eigentlich an einem Dutt versucht? Du magst doch gar keine Frisuren, die man hoch stecken muss.“ Das Mädchen sah in den Spiegel. Mit ruhigen Gesichtszügen beobachtete sie die Finger ihrer Mutter.

„Ihr habt doch gesagt, dass ich mich von meiner besten Seite zeigen soll.“

Es kam nur ein Schmunzeln aus ihrer Mutter, denn diese verkniff sich gerade einen Kommentar über die besten Seiten ihrer Tochter. Obwohl Chihiro ihre Mutter fragen wollte, was diese so amüsan fand, rührte sie keinen Muskel. Doch nach einer Weile erkannte sie ein Unwohlsein im Ausdruck ihrer Augen.

„Muss ich da wirklich hin?“

Chihiros Stimme war zaghaft. Ein bisschen ängstlich vor der Antwort ihrer Mutter, die sie schon erahnte.

Chihiros Vater war Vorsitzender seiner eigenen Firma. Vor sieben Jahren waren sie von Tokio aus aufs Land gezogen, weil sein Vater einen neuen Job angenommen hatte. Erst konnte sie alles in diesem Dorf nicht leiden. Alles war anders, neu und ungewohnt. Sie konnte sich noch genau an ihre Quängeleien vor dem Umzug erinnern, doch irgendwie lebte sie sich hier auf dem Land unglaublich schnell ein. Sogar ihre Familie gewöhnte sich damals nicht so schnell an das Landleben wie Chihiro.

Nur wenige Jahre später übernahm Chihiros Vater die Firma und natürlich freute sie sich für ihren Vater, aber bis heute waren die Nebeneffekte seines Berufes wie mehr Geld, eigentlich egal gewesen. Sie lebte ihr Leben völlig unabhängig vom Job ihres Vater und sie hätte nie gedacht, dass sich das mal ändert.

Vor ungefähr einer Woche kam er grinsend nach Hause, erzählte beim gemeinsamen Abendessen von einer Fusion mit einer Firma und dann, als er Chihiro ansah und sagte: „Mein Geschäftspartner hat übrigens einen Sohn in deinem Alter“, war auf einmal gar nichts mehr normal in Chihiros Welt.

Erst wollte sie einfach nicht, sie hatte geschimpft, gejammert und hatte ihre Zimmertür immer abgeschlossen, wenn er nach Hause kam, doch irgendwie hatte ihr Vater sie doch weich gekocht den Sohn seines Geschäftspartners einmal zu treffen.

Sie suchte im Spiegel den Blick ihrer Mutter, doch die konzentrierte sich ganz auf den Dutt, den sie viel ordentlicher zusammen stellte, als Chihiro.

„Du erschienst mir ganz aufgeregt...“, sagte sie schließlich. Eigentlich erschien ihre Tochter ihr eher maulig, doch sie wollte sich nicht zwischen Chihiro und ihren Ehemann stellen.

„Ich bin nicht aufgeregt“, sagte sie maulig mit extra dick aufgeblähten Backen.

„Du hast dich schon den ganzen Tag immer wieder und wieder umgezogen.“

In der Tat lag ein riesiger Haufen Klamotten auf Chihiros Bett.

„Ich will nichts an haben, das ihn denken lassen könnte, es wäre ein Date.“

„Fertig!“, rief die zufriedene Hausfrau und zupfte den Dutt ein letztes Mal zurecht. Chihiro besah sich das Kunstwerk, das viel sauberer gemacht war, als ihre eigenen Versuche.

Ihre Mutter kehrte zu ihrer ursprünglichen Arbeit zurück und holte die saubere Wäsche aus dem Korb.

„Es ist ja auch kein Date. Du bringst Freundinnen mit, er bringt Freunde mit und ihr geht alle zusammen zum Karaoke.“

Chihiro nahm ihr ein paar Sachen ab und legte sie in ihren Schrank. „Was wenn er aber trotzdem denkt es sei ein Date?“ Die ältere Frau stemmte den leeren Korb zwischen Hüfte und Arm und legte Chihiro die andere Hand liebevoll auf die Wange. Der eindringliche Blick ihrer Mutter beruhigte zwar nicht, aber sie erkannte die Geste an.

„Du machst dir zu viele Gedanken. Es wird sicher ein lustiger Abend.“ Kaum drehte ihre Mutter ihr den Rücken zu erklang ein missmutiges: „Ja... sicher...lustig...“ Noch bevor Chihiro widersprochen werden konnte, ertönte ein zustimmendes Zwitschern aus der Ecke am Fenster.

Beide sahen zu dem rechteckigen Vogelkäfig der dort stand. Darin saß ein Wellensittich, der gerade dabei war sich aufzuplustern und Chihiros Mutter böse anlinste.

„Also manchmal...“

Es lief der Hausfrau eiskalt den Rücken herunter.

„... glaube ich der Piepmatz meckert mich an, wenn ich dir nicht zustimme..“

Nun kam endlich ein Kichern aus der 17-jährigen.

„Genau das tut er auch!“

Chihiro ging zum Käfig, steckte einen Finger durch das Gitter und kraulte den Vogel, der gleich zu ihr heran gerobbt kam. „Und er ist kein Piepmatz. Er heißt nicht grundlos Drache.“

Seit ca. einem Jahr hatte sie diesen Wellensittich. In Chihiros Nachbarschaft lebte bis zu diesem Zeitpunkt eine ältere Dame, die ein ganzes Zimmer voller Wellensittiche hatte. Sie lebte sehr gerne in ihrem Dorf, aber als ihr gesundheitlicher Zustand immer

schlechter wurde, war sie gezwungen zu ihrem Sohn in die Stadt zu ziehen. Bedauerlicherweise hatte dieser keinen Platz für die Vögel, also verschenkte sie die Tiere im Dorf. So hatte vor einem Jahr fast jede Familie im Ort Wellensittiche. Chihiro hatte ein... besonderes Exemplar adoptiert. Sie hatte den Sittich gewählt, der ganzen oben auf einer Stange im Zimmer gesessen hatte. Dort wo er das Gewusel der anderen Vögel im Auge hatte. Der Vogel, der eine ganz andere Federzeichnung hatte als die anderen. Eigentlich war er weiß, aber an den Flügeln und am Kopf hatte er blau/grüne Federn, die ein bisschen ab standen.

Sie war nicht gut, wenn sie sich Namen ausdenken wollte. Wenn sie im Internet irgendwo einen User Namen brauchte, nahm sie auch immer den selben her. Für das Tier hatte sie einfach den ersten Namen gewählt, der auf der Hand lag. Drache, denn er sah wie ein Drache aus. Ihre Eltern waren da ganz anderer Ansicht. Sie erinnerte der Vogel eher an ein gerupftes Huhn, doch Chihiros Meinung ließ sich nicht mehr umstimmen. Drache war sehr auf seine neue Besitzerin geprägt. Alle glaubten es liege damit zusammen, weil er alleine bei ihr war. Ein furchtbarer Zustand für einen Schwarmvogel ... normalerweise.

Noch am selben Tag seiner Adoption hatte er einen Spielkameraden bekommen. Einen blauen Wellensittich. Doch bevor sich Chihiro einen Namen für ihn ausdenken konnte, mussten sie ihn schon wieder aus dem Käfig nehmen. Drache attackierte das arme Tier noch in der Minute, als es hinein gesetzt wurde. Chihiro musste ihn an eine Freundin abgeben. Am nächsten Tag versuchten sie es mit einem gelben Weibchen, doch Drache vertrieb auch diesen Artgenossen. Insgesamt kaufte Chihiro noch drei weitere Wellensittiche und alle drei wurden von dem kleinen Biest vertrieben. Da gab Chihiro es auf. „Wenn du bockig sein willst, dann sei bockig!“, hatte sie zu ihm gesagt und seit dem vertrieb sich der Sittich seine Zeit nur mit seiner Besitzerin. Zu ihr war der Vogel handzahn.

„Wenn du das Tier mit nimmst würde er wohl jeden anderen von dir fernhalten...“, seufzte ihre Mutter und ging zurück in den Flur. Von draußen hörte man noch ein: „Ich bin froh, dass es nur ein Vogel und kein Hund ist...“

Chihiro zwinkerte ihrem gefiederten Beschützer zu, öffnete den Käfig und Drache flatterte auf ihre Schulter, um gleich weiter von ihr gekrault zu werden.

„Ich will da nicht hin....“

Mit dem Vogel auf der Schulter sah sie zu ihrem Spiegel. Drache schmuste sich an ihre Wange und auf ihrem Kopf saß das Kunstwerk ihrer Mutter. Der Dutt war so ordentlich und so vorzeigbar.... Eine Weile verharrte sie vor ihrem Spiegelbild und überlegte hin und her ob sie wirklich vorzeigbar sein wollte. Für wen? Für was denn zum Teufel?

Kurz um, setzte sie Drache von ihrer Schulter auf den Käfig hinauf. Von dort aus konnte der Vogel mit schief gelegtem Kopf beobachten wie Chihiro den Dutt wieder aus einander zupfte bis ihre langen, braunen Haare wild, verstruwelt an ihr herunter hingen.

„Das ganze Treffen wird unangenehm genug! Da sollte ich mich wenigstens mit meiner Frisur wohlfühlen!“ Manchmal tat sie so, als würde sie mit Drache sprechen, damit sie kein unangenehmes Selbstgespräch führen musste. Ohne in den Spiegel zu sehen kämmte sie ihre Haare wieder glatt und nahm ein Haargummi vom Schreibtisch. Wie jedes andere Mädchen auch hatte sie unendlich viele Haargummis gekauft. Die meisten musste sie nach ein paar Wochen entsorgen oder sie verlor die Dinger. Aber dieses eine... das ging irgendwie nicht kaputt. Sie hatte es seit ihrer Kindheit. Bestimmt seit dem sie elf war... oder doch zehn? Sie wusste nicht mehr woher sie es

hatte. Vermutlich hatte es ihre Mutter einmal für sie gekauft, so wie Mütter alles für 10-jährige Töchter kaufen. Aber eigentlich war es ihr egal woher sie es hatte oder wie lange. Sie band sich ihre Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen und nickte ihrem Spielbild zu.

„Viel besser!“

In Chihiros Dorf gab es keine Möglichkeit abends viel zu unternehmen. Es gab ein Restaurant und ein Gemeindezentrum. Da die wenigsten Lust auf immer gleiche, ländliche Spezialitäten hatten und noch viel weniger Leute Lust auf Mahjongg mit den örtlichen Senioren hatten, fuhren die Meisten in die nächst größere Stadt. Da es Chihiro ablehnte von ihrem Vater gebracht zu werden, im Moment hatte sie noch nicht einmal Lust mit ihm zu sprechen, fuhr Chihiro mit dem alten, knarrenden Regionalzug, der einmal pro Stunde vom Bahnhof abfuhr und war ca. 40 Minuten später in der Stadt.

Es war immer noch nicht Tokio, aber wenigstens konnte man dem dörflichen Alltag ein wenig entkommen. Hier ging Chihiro auch zu Schule und machte ihren Abschluss. Danach würde sie auf die Uni gehen... vermutlich... wenn ihr Vater sie nicht vorher verheiratet würde.

Natürlich hatte er das nicht vor. Offiziell zumindest nicht.

Die Gruppe aus insgesamt sechs Leuten hatte sich in der Einkaufspassage verabredet. Von dort aus konnte man schnell überall hinkommen. Vorausgesetzt man hatte nicht einen Zug später genommen, so wie Chihiro. Sie war zwar nicht scharf zu dem Datum der Verabrede... dem ungezwungenen Treffen zu gehen, aber trotzdem hasste sie es zu spät zukommen.

Chihiro drängte sich in ihrer Eile an unzähligen Leuten vorbei. Heute war es besonders voll. Freitag Abend waren viele Schüler hier. Bald würde die Prüfungsvorbereitung für alle Altersstufen anfangen und davor wollten sie noch einmal den süßen Duft von Spaß inhalieren.

Chihiro sah auf ihre Armband Uhr. Eigentlich sollte sie die anderen in weniger als drei Minuten treffen, aber sie brauchte noch ca. 15 Minuten für den Fußweg zur Einkaufspassage. Deshalb versuchte sie eigentlich zu rennen, aber die Menschenmassen bremsten sie aus. Normalerweise hätte sie auch einen anderen Weg genommen. Einen schöneren, an den Schaufenstern vorbei, aber nun nahm sie den Weg den alle nahmen, wenn sie es eilig hatten. Vorbei an den Taxi Stationen, durch das Gewerbegebiet.

Als sie an einer Fußgängerbrücke ankam, die ein Ampelsystem ersetzt hatte, war sie schon total außer Atem. Am liebsten hätte sie „Scheiß drauf!“ gesagt und wäre langsam weiter gegangen, aber der Gedanke an ihre zwei Freundinnen, die genervt auf ihre Armbanduhren sahen und den Jungs ein verstohlenen „Eigentlich ist sie pünktlich“ schenkten, spornte sie an weiter zu laufen. Die Stufen auf grauen Beton waren rutschig. Kurz zuvor hatte es geregnet. Die Luft fühlte sich noch an wie gereinigt und der Boden war nass. Durch die noch dunkel grauen Wolken presste sich die Abendsonne. All das wären Indikatoren dafür gewesen, langsamer die Treppe hinunter zu laufen oder zumindest vorsichtiger.

Chihiros Atem ging unregelmäßig. Vielleicht sollte sie doch mehr Sport machen? Dann hätte sie jetzt nicht auch so wackelige Knie und wäre bestimmt auch auf dem letzten Treppenabsatz nicht ausgerutscht. Als ihr Fuß über der von Regenwasser benetzten Stufe ins Leere rutschte schien die Zeit kurz langsamer zu verlaufen. Sie sah einen Mann neben ihr die Treppe hoch steigen, dessen Blick sich langsam zu ihr wandte.

Seine Augenbrauen hoben sich hinter seiner schmalen Brille verwundert an. Das Geräusch fahrender Autos klang dumpfer als zuvor und die doch eben noch so klare Luft war so dick, dass man sie hätte greifen können. Im nächsten Moment holte die Zeit Chihiro wieder ein. Sie kniff die Augen zu und spürte nur ihren schnellen Fall mit der Erwartung eines harten Aufpralls auf Beton.

...

Doch dieser kam nicht. Sie fiel und sie landete auch, aber nicht auf Beton. Um sie herum war alles weich, warm und sicher... Dieser erschreckend unerwartete Zustand ließ Chihiro ihre Augen wieder aufreißen.

...

Ob die Zeit ihr ein weiteres Mal einen Streich spielte, hätte die 17-jährige gerade nicht sagen können. Ihr war, als würde die Zeit gerade still stehen, aber vermutlich bemerkte sie die an ihr vorbei gehenden Menschen einfach nicht. Sie war zu eingenommen von diesen blau-grünen Augen in die sie sah. Ihr Kopf war leer. Für einen Moment hatte sie vergessen, dass sie spät dran war. Freundliche blau-grüne Augen zierte das Gesicht des Mannes der sie aufgefangen hatte. Er musste in Chihiros Alter gewesen sein oder vielleicht ein wenig älter. Eine Strähne seiner glatten Haare schob sich vor seine Augen und holten Chihiro aus ihrer Trance. Ihre Schultern zuckten unter einem scharfem, tiefem Atemzug und sie realisierte, dass sie in den Armen eines Fremden lag, der sie anlächelte, als würden sie sich ein Leben lang kennen.

„Hast du dich verletzt?“ Seine Stimme klang so ruhig. Sicher war sein Puls nicht auf 180, so wie ihrer. Ein schüchternes Rot schlich sich auf ihre Wangen und wortlos schüttelte sie den Kopf und sprang aus seinen Armen wieder auf beide Füße.

Der junge Mann stand auf. Jetzt hatte das Mädchen einen besseren Blick auf ihn. Er hatte glatte Haare, fast so lang wie die ihren, die auf Schulterhöhe zusammen gebunden waren. Er trug einen weißen Kimono mit grün-blauen Akzenten. Mit diesen Klamotten erinnerte er sie an einen Tempeldiener. Vielleicht war er das ja auch? Die traditionelle Kleidung löste nicht nur bei Chihiro Verwunderung aus. Jeder Passant, der vorbei kam, verdrehte sich den Hals nach dem jungen Mann.

„D...danke!“, sagte sie hastig und verbeugte sich schnell nachdem ihr klar geworden war, dass sie viel zu lange gebraucht hatte bis sie sich bei ihm bedankt hatte.

Zögerlich verschwand das freundliche Lächeln aus seinem Gesicht und eine unausgesprochene Frage glänzte in seinen Augen. Er sah sie an, als ob sie noch nicht fertig war. Als ob er auf noch etwas warten würde. Sofort fragte sie sich ob sie etwas vergessen hatte zu sagen oder ob sie unhöflich ihm gegenüber war. Fast schon automatisch stotterte sie hervor: „Ich bin Chihiro. Ich hoffe ich...“ Wieder hatte sie sich verbeugt und kaum war ihr Kopf nach unten geneigt, klingelte ihr Handy. Sofort schaltete sie ihr neurotisches Wesen wieder ein und eine Stimme schrie sie innerlich an: „DU KOMMST ZU SPÄT! DU LÄSST DIE ANDEREN WARTEN!!!!“

„Oh ...ich..“ Sie nickte ihm zu und rannte an dem unbekanntem vorbei. Nach nur wenigen Schritten drehte sie sich abrupt um und rief ihrem Retter zu: „Ich will nicht unhöflich sein, bin aber unheimlich spät dran. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass sie mich aufgefangen haben!“ Und kaum war das letzte Wort ausgesprochen, rannte sie weiter. Später lachten sie ihre Freundinnen für diesen Satz aus, aber Chihiro hatte den inneren Drang es sagen zu müssen. Ein Teil von ihr war schrecklich altmodisch.

Der Fremde sah ihr sogar noch nach, als sie aus seinem Sichtfeld verschwunden war. Was war hier gerade passiert? In seinen Gedanken stellte er sich Tausend Fragen, auf die er keine einzige Antwort hatte.

„Chihiro?“

Ein kindliches Kichern hallte durch die Damentoilette in dem Restaurant am Ende der Einkaufspassage. Vor dem Karaoke waren die sechs Jugendlichen noch zusammen essen gegangen. Vor ca. einer Stunden hatten ihre beiden Freundinnen aufgehört sie ständig, wegen ihrer Verspätung zu nerven. Jetzt taten sie es nur noch ab und zu. Eigentlich war es den beiden Mädchen egal, aber Chihiro schien besonders lustig zu sein, wenn sie sich etwas aufregte. Nun, hier am Waschbecken schien ein anderes Thema favorisiert zu werden.

„Es war eine gute Idee vorher essen zu gehen. Hier schmeckt es viel besser, als in der Karaokebox.“

Amis Stimme kämpfte gegen das föhnende Geräusch des Händetrockners an. Ami war in Chihiros Klasse. Ein ruhiges, aber lustiges Mädchen. Chihiro starrte auf das fließende Wasser, welches über ihre Hände lief und ließ die Tischgespräche noch einmal Revue passieren. Die drei Jungs in der Gruppe bestanden zum einem aus ihrem arrangierten „Date“, Takashi. Ein durchschnittlich aussehender junger Mann, mit einem Hang zu schlechten Witzen. Zum Anderem aus Kuranma, der etwas älter war und bereits studierte. Ein stiller junger Mann mit einem gewaltigem Appetit. Eigentlich wäre die Gruppe schon vor 40 Minuten gegangen, wenn Kuranma nicht noch mit Essen beschäftigt wäre. Der letzte der Jungs hieß Lan. Er kam ursprünglich aus China und hatte den selben Humor wie Takashi. Die beiden hatten einen Haufen schlechte Wortspiele, Frauen-gehören-an-den-Herd-Witze und dumme Internetsprüche irgendwo aus der metaphorischen, untersten Schublade gekramt. Was Chihiro Takashi allerdings zu Gute hielt war, dass sein Verhalten ihr gegenüber wirklich keinerlei romantische Anspielungen hatte. Vielleicht hatte er die selbe Einstellung zu diesem Abend wie sie.

Ami lehnte sich an Wand gegenüber vom Waschbecken. „Gefällt es dir denn Chihiro? Du bist schon den ganzen Abend so kühl.“ „Nicht den ganzen Abend!“ Chihiro hatte ihre Lippen geöffnet, aber kurz bevor sie etwas sagen konnte, ertönte eine Stimme aus einer Klokabine. Chihiro und Ami sahen beide in die Richtung der Stimme und eine Kabinentür klickte, als diese entriegelt wurde. Heraus trat Chihiros zweite Freundin. Mayu. Sie war eine Klassenstufe unter Chihiro. Mayu war eine ihrer ältesten Freundinnen. Sie war ihre Nachbarin. Laut, schrill, Mode bewusst, große Klappe, aber einer der treuesten Menschen, die Chihiro je getroffen hatten.

„Sie ist nur so still, weil Takashi und Lan gesagt haben, dass Hunde die einzigen Tiere sind, die als Haustiere taugen.“ Mayu war an ihren Freundinnen vorbei zum Waschbecken gegangen und besah die beiden Mädchen durch den Spiegel. Ami kicherte. „Bestimmt wäre dein kleines Suppenhuhn über diese Aussage beleidigt gewesen?“ Chihiro sah zwischen ihren beiden Freundinnen hin und her. „Für wie alt haltet ihr mich?“ Sie sah an den beiden vorbei und wurde nachdenklich. In der Tat war sie recht still gewesen. Hatte mehr zugehört, als gesprochen. Vielleicht lag es an der Runde. Vielleicht lag es daran, dass diese Runde eine ehrliche Bemerkung für albern hielten. Oder vielleicht daran, dass Takashi (und Lan auch) nichts mit Sarkasmus anfangen konnten. Oder einfach nur daran, dass die Jungs fast nur über Fernsehen und Filme sprachen und Chihiro damit nichts anfangen konnte. „Daran liegt es nicht...“, versuchte die 17-jährige zu ergänzen, „... irgendwie fühl ich mich nicht richtig wohl.“ Sofort machte Ami ein besorgtes Gesicht, aber noch bevor sie da nach bohren konnte, legte Mayu spielerisch einen Arm um Chihiro und grinste sie frech an. „Oder

hast du schon Schmetterlinge im Bauch, Mäuschen?"

Keine Antwort. Chihiro warf ihr einfach nur einen fragenden Blick zu.

Nach einer undefinierten Weile kicherte Ami wieder. „Ich hab gar nicht gemerkt, dass er dir auf Anhieb so sympathisch ist.“

Chihiro riss sich von Mayus Arm los und setzte das selbe bockige Gesicht wie bei ihrem Vater auf. „Von wegen!“ Natürlich meinten ihre Freundinnen das nicht ernst, aber trotzdem wollte sie das Gerede abwürgen. „Der Kerl und seine Freunde sind so banal, dass wenn ich wirklich müsste lieber den Mann von der Fußgängerbrücke nehmen würde.“ Die beiden Mädchen sahen Chihiro verwirrt an. „Wen?“

In dem Moment erschrak Chihiro innerlich. Wie war ihr der denn in den Sinn gekommen? Wieso hatte sie diese blau-grünen Augen immer noch im Gedächtnis?

Da sie gerade von Mayus und Amis neugierig Blicken gelöchert wurde, streifte sie das Thema schnell wieder ab. „Lasst uns lieber gehen und das Karaoke hinter uns bringen. Die Jungs warten schon!“

Und schon war sie durch die Tür gegangen. Die beiden anderen mussten sich bemühen hinterher zu kommen. „He, Chihiro! Warte doch!“

Die sechs Teenager verließen zusammen das Restaurant und machten sich auf zum Karaoke. Um sie herum setzte langsam, aber sicher, die Dämmerung ein. Der Himmel veränderte seine Farbe bis er von der Dunkelheit verschluckt wurde. Genauso wie der Abendhimmel, wachten noch weitere Augen über Chihiro und ihre Freunde.

Ein junger Mann im weißem Kimono blickte von dem Dach eines Buchladens hinunter auf die Straße. Gedankenverloren sah er dem Mädchen mit dem langen, braunen Pferdeschwanz nach. Wehmut glitzerte in seinen Augen und seine Lippen pressten sich zu einem Schlitz auf einander.

„Sie sieht immer noch aus wie früher...“, krächzte eine raue, weibliche Stimme.

Die Hexe Seniba trat an die Dachkante heran und folgte Kohakus Blick. „Die Haare sind länger, die Figur weiblicher, das Gesicht reifer, aber es ist eindeutig die kleine Chihiro.“ In ihrer Weitsicht hatte die alte Hexe voraus gesehen, dass sie dem jungen Drachen Kohaku an dieser Stelle viel Mitgefühl zukommen lassen musste.

„Sie hat mich nicht wiedererkannt...“

Senibas von Falten durchzogenes Gesicht bekam einen weichen Ausdruck. Sie hatten ihn gewarnt. Seniba und Jubaba hatten ihn vor dem menschlichen Herz gewarnt, aber er hatte trotzdem darauf bestanden, dass sie ihn in die Welt der Menschen bringen. Einen anderen Lohn für seine Jahre langen Dienste bei Jubaba wollte er nicht.

„Sieben Jahre sind eine lange Zeit für einen Menschen...“, sagte Seniba vorsichtig und Kohaku begann sich an den Vortrag ihrer Schwester zu erinnern, bevor sie aufgebrochen waren.

Die alte Jubaba, die sich genau wie ihre Schwester, kein bisschen seit Chihiros Besuch bei ihnen verändert hatte, wippte ungeduldig auf ihren kleinen Füßen hin und her. Lieber hätte sie Haku einen anderen Lohn für seine Dienste gegeben. Und ja... sie nannte ihn immer noch Haku.

„Es gibt nichts stureres als ehemalige Götter...“

Ihre Zwillingschwester warf ihr einen ermahnenden, bösen Blick zu.

„Ich dachte sie wüsste wer ich bin, als sie mich ansah, aber dann war ich doch nur ein Fremder für sie.“ In seinem Kopf ratterte ein Rädchen nach dem anderen, um auch nur eine Antwort für diesen Umstand zu finden.

„Ich gebe es nur ungern zu, aber damals ist das kleine, dumme Gör über sich hinaus gewachsen. Selbst ich war beeindruckt am Ende ihres... Aufenthalts...“

Jubaba kam vor zu den beiden. Kohaku stand nun zwischen den beiden Hexen und nicht nur zwischen ihnen als Personen, sondern auch zwischen ihren Ratschlägen. Jubaba fuhr fort: „Aber letzten Endes ist auch Chihiro nur ein Mensch mit einem menschlichen Herz. Du verschwendest deine Zeit, Junge. Lass uns wieder in unsere Welt zurück kehren.“

Ein halb genervtes Seufzen entfloh Senibas Lippen. Kohaku zu liebe verkniff sie sich eine bissige Bemerkung.

„Unglücklich, aber wahr. Und du weißt wie ich es hasse meiner Schwester Recht zu geben, aber das ist die Natur des menschlichen Herzens.“ Ein tiefes Seufzen durchzog Senibas Atem und sie fuhr fort: „Es ist nicht gedankenlos oder rücksichtslos, aber dafür sehr ... schnelllebig. Im Gegensatz zu uns, dürfen Menschen nur eine kurze Zeit unter dem Himmel wandeln. Die Begegnung mit Göttern, Hexen und anderen ... Wesen vergessen sie und wir werden für sie nur zu Träumen und Märchen.“

Kohaku sah immer noch auf die Straße hinunter. Chihiro war schon längst aus seinem Sichtfeld verschwunden, jedoch hatte er sich an dieser Stelle fest gestarrt.

War das wirklich alles, was er noch für Chihiro war? Ein Traum? Eine Geschichte?

„Ja, ja, so ist das mit den Menschen. Die kleine Sen ist da keine Ausnahme.“ Jubaba kam etwas näher zu Kohaku. „Du verschwendest deine Zeit. Sie hätte in unserer Welt bleiben müssen oder ständig Kontakt zu einem von uns haben müssen, um sich noch an dich zu erinnern. Sieh es als Lehrgeld an und lass uns wieder dahin gehen wo wir hingehören...“

„WAS HAST DU ES SO EILIG?“, fauchte Seniba ihre Zwillingsschwester so laut an, dass sich sogar Kohaku erschrak. „Seit bestimmt hundert Jahren kommst du in die Welt der Menschen, um geschäftliches zu erledigen...“, Seniba warf in ihrer Aufregung die Hände nach oben. Aus Schreck kam sich Jubaba auf einmal kleiner als ihre Schwester vor und vielleicht wurde sie auch wirklich gerade gut 15 cm kleiner. „...Aber nun, kannst du keine Stunde hier sein ohne zu meckern!“

Sofort veränderte sich die Stimme der alten Hexe, als sie sich zu Kohaku drehte.

„Chihiro scheint nicht die einzige zu sein, die etwas vergessen hat.“ Ein freundliches Grinsen zog sich über ihre Lippen und um ihre Augen entstanden ein paar mehr Falten. „Als ihr euch getroffen habt wusstest du nichts mehr aus deinem altem Leben, nicht einmal deinen Namen nur, dass es einmal existiert hat. Chihiro wusste, dass ihr euch kennt, nur nicht mehr woher...“ Kohakus Augen weiteten sich. Er wusste bereits worauf die Alte hinaus wollte. Senibas Augen überblickten die Nacht und in dem Weiß funkelten die Lichter der Menschenwelt. Im Gegensatz zu ihrer Zwillingsschwester hielt sie sich aus der Menschenwelt und dem Leben der Menschen raus. Um so mehr schlug das Herz der Hexe vor Aufregung so viel Leben auf einmal zu spüren. Sie hatte ihre überwältigte Stimme bisher zurück gehalten, doch nun, als sie über die Stadt und das Gewusel der Menschen blickte und die Freiheit, den Tatendrang des Alltags und das Leben dieser Stadt inhalierte, wurde ihre alte, kratzige Stimme leiser und ein tiefes Grollen entstand in ihrer Kehle. „Was verloren ist, kann immer wieder gefunden werden...“

Ruckartig verrenkte sie ihren Nacken und wandte sich zu Kohaku. In ihren Augen Glitzerte die Zuversicht und die Gewissheit, dass am Ende alles gut werden wird.

„WARUM ALSO NACH EINEM KLEINEM RÜCKSCHLAG AUFGEBEN? HA?!“

Wieder streckte sie die Hände zum Himmel und ihr Grinsen war noch breiter geworden.

Kohaku rätselte kurz, ob sie sich mit dem Optimismus der Menschen angesteckt hatte oder ob es am Puls der Stadt lag, der die Alte beeinflusste oder ob sie in ihrer

magischen Weitsicht eine Vision gehabt hatte oder ob es alles zusammen war. Letztendlich lächelte der junge Drache und wandte sich ganz zu ihr, kniete sich vor sie hin und legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Vielen Dank, Großmutter Seniba.“ Ohne ein weiteres Wort stand er auf, ging an der Hexe vorbei, die ihm zufrieden hinterher sah und verschwand vom Dach und aus den Augen der beiden Zwillingsschwestern.

Jubaba brauchte kurz um die Szene, die sie gerade gesehen hatte zu verdauen. Sie konnte nur ganz wagen nachvollziehen was in Haku vorging. Sie hatte es schon vor Jahren als Gefühlsduselei abgehakt. Sonst war es ihr egal, doch nun bedeutete es, dass sie noch länger in dieser Welt, aus der nur wenig Profit zu holen war, verweilen musste. „Ihr wurdet doch beide zu heiß gebadet...“ Ein böses Funkeln lag in ihren Augen, als sie zu ihrer Schwester hinüber schielte, doch Seniba ließ sich ihre gute Laune heute nicht mehr verderben und winkte diesen Kommentar ganz einfach ab. „Ach, halt den Rand du alte Hexe!“

Chihiros Hände lagen auf ihrem Gesicht. Sie presste ihre Handflächen so fest gegen ihre Haut, dass Ami Angst hätte, sie würden verschmelzen und Chihiro könnte ihre Hände nie wieder runter nehmen. „Ist das peinlich!“, murmelte die Braunhaarige in ihre Handballen. Ami tätschelte ihr die Schulter: „Na, na, na... So schlimm ist es gar nicht. Ich finde es süß.“ „Also ich finde es unheimlich komisch“, grinste Mayu und hielt sich ihr Kichern keines Wegs zurück.

Die Gruppe stand an der Rezeption der Karaokebox und wollte ihre Zeche bezahlen. Dabei bot der Anbieter an, sich das selbst Gesungene noch einmal anzuhören. Als der junge Mann hinter der Theke bei ihrem Song auf Play drückte, wäre sie am liebsten im Boden versunken. „Ich kann nicht fassen, dass ich mich so schräg anhöre!“, bejammerte Chihiro ihre Stimme und Mayu fing an zu lachen. Dabei lachte sie nicht über den Gesang ihrer Freundin, sondern über ihr Gehabe. Doch egal was es war, Chihiro schenkte ihr trotzdem ihren bösen Blick.

„Jetzt guck nicht so grimmig.“ Mayu sah schon wieder auf die Uhr. So böse konnte Chihiros Blick nicht sein, wenn sie dabei immer ignoriert wurde. „Es ist noch früh. Wollen wir noch etwas unternehmen?“ Mayus helle, wache Augen erleuchteten die Runde.

„Also ich muss morgen weiter an meiner Seminararbeit schreiben“, sagte Kuranma mit einem sanften Lächeln, „ich bin raus.“ Leicht enttäuscht sah Mayu, die sich auffällig oft an den Studenten geheftet hatte, zu den anderen. „Ich geh gerne noch mit“, sagte Ami. „Bald geht die Vorbereitungszeit für die Prüfungen los. Dann werde ich kaum von meinem Schreibtisch weg kommen. Geht ihr auch mit?“

„Ja“

„Nein...“

„Echt?“

Lan und Takashi sahen sich gegenseitig fragend an.

„Seit wann sagst du denn nein zu so einer Gelegenheit?“

Lan war es gewohnt, dass sein bester Freund immer mit dabei war und man nicht zwei Mal bitten musste. In all den Jahren, in denen er Takashi kannte, musste er noch nie ohne ihn losziehen.

„Tja...“, antwortete Takashi mit einem Schultern zucken. „Meine Eltern und ich wollen morgen früh weg fahren. Wenn es zu spät wird, bin ich morgen tot.“ Takashi lachte und Lan ließ sich davon anstecken. Während die Jungs sich noch gegenseitig aufzogen, drehten sich Ami und Mayu zu Chihiro. „Was ist mit dir? Kommst du mit?“

Chihiro strengte sich an nicht automatisch den Kopf zu schütteln. Sie hatte von Anfang an keine Lust auf diesen Abend gehabt und wollte ihn immer noch einfach nur noch beenden. Auf eine Verlängerung konnte sie verzichten.

„Ich glaube, ich passe auch.“ Extra für ihre Freundinnen setzte sie ihr unschuldigstes Lächeln auf, was Mayu aber nicht davon abhalten konnte das Gesicht zu verziehen.

„Aber ich dachte, wir gehen zusammen nach Hause!“ Man konnte Mayu förmlich ansehen wie es in ihrem Kopf ratterte und selber kurz davor war, ebenfalls nach Hause zu gehen. „Mir ist nicht wohl dabei, dich nachts alleine rum laufen zu lassen...“ Chihiro versuchte so mutig aus zusehen wie es nur ging, damit Mayu sich keine Sorgen machen musste. „Ach was! Für wie alt hältst du mich?“ „Ich mein doch nur, dass...“ Mayu unterbrach sich selbst. Sie stolperte über ihre eigenen Gedanken, als sie Takashis Hand auf Chihiros Schulter erblickte. Auch Chihiro hatte die Worte verschluckt, die sie eben noch sagen wollte. Langsam. Ganz Langsam wanderte ihr Blick zu Takashis weichem, freundlichem Gesicht.

„Ich kann dich zum Bahnhof bringen.“

„.....“

Schweigend gingen die beiden neben einander her. Der Abschied von ihren Freunden war recht rege gewesen, so dass die plötzliche Stille wie eine drückende Last auf Chihiro lag. In der Ferne der nächtlichen Stadt war schon der hell beleuchtete Bahnhof zu sehen. Eigentlich hatten sie es nicht mehr weit, aber dieses unangenehme Schweigen ließ den Weg ewig erscheinen.

Aus den Augenwinkeln heraus musterte sie Takashi.

Seine dunklen Augen waren geradeaus gerichtet und beachteten Chihiro gar nicht. Fixierte er den Bahnhof am Ende der Straße? Nein. Der Blick ging ins Leere. Er war tief in seinen Gedanken versunken. Über den Abend hinweg hatte Chihiro die Theorie mehrmals aufgestellt, dass ihm dieses Treffen genauso unangenehm war wie ihr. Doch ein Blick, ein Lächeln oder andere Signale hatten sie diesen Gedanken wieder verwerfen lassen. Sie war sich einfach nicht sicher, was Takashi betraf. Er erschien so unauffällig, dass er für sie schon wieder auffällig wurde. Hätten sich die beiden in der Schule getroffen, dann hätten sie wohl nie ein Wort miteinander gewechselt. Chihiro wäre bei ihren Freunden geblieben, er bei seinen und sie hätten gleichzeitig ihren Abschluss gemacht ohne von der Existenz des anderen zu wissen. Und irgendwie wäre Chihiro diese Form der Beziehung mit Takashi lieber gewesen. Nicht diese in der sie jetzt war. Nicht die, in der ihre Eltern etwas von ihnen erwarteten.

Sie hatte sich eindeutig zu lange an ihm fest gestarrt, denn ohne Vorwarnung traf sie sein Blick und sie schreckte zurück. Den Blick starr in ihre Laufrichtung gerichtet, so als ob sie ihm sagen wollte; ich sehe dich gerade nicht an und ich habe dich nicht angesehen.

Es war ein Schmunzeln aus Takashis Mundwinkeln zu hören.

„Du bist eher der stille Typ, oder?“

Dass er amüsiert klang, konnte ihm Chihiro nicht einmal übel nehmen. Sie selbst dachte kurz über ihr Verhalten nach. War sie der stille Typ? Ihre Eltern würden sicher etwas anderes behaupten.

„So im Allgemeinen könnte man das behaupten.“

Eigentlich hatte ihre Stimme einen leichten sarkastischen Unterton, aber dieser wurde von Takashi nicht bemerkt. Das hätte Chihiro ihm gerne übel genommen, ging aber

nicht. Dann müsste sie auch ihren Eltern, Mayu, Ami und jedem anderen Menschen auf dieser Welt übel nehmen, dass sie ihren Sarkasmus nicht wahr nahmen.

Wieder legte sich ein Schweigen zwischen die beiden. Ihr war es genauso unangenehm wie Takashi und an sich tat es ihr Leid, den Gesprächsball immer wieder fallen zu lassen, aber sie wusste einfach nicht, was sie zu dem Kerl sagen sollte.

„Hast du es weit von deiner Station bis nach Hause?“

„So ca. 20 Minuten zu Fuß...“

„Ganz schön weit!“

„Geht schon..“

Wieder Stille.

Chihiro sah zu wie ihre Füße eine Steinplatte nach der anderen langsam passierten.

„Ich kann noch mit dir mitkommen und dich nach Hause begleiten.“

Chihiro blickte zu ihrem Begleiter auf und zum ersten Mal sah sie heute Abend prüfend in seine dunklen Augen. Erst bemerkte sie gar nicht wie ihre Gedanken abdrifteten. Tat sie ihm Unrecht? Sollte sie einfach lockerer sein? Vermutlich...

Innerlich seufzte sie und maulte in sich hinein, dass Takashi so gar nicht ihr Typ war. Sie hatte eigentlich keinen Typ Mann, auf den sie stand. Ganz schön langweilig für eine junge Frau in ihrem Alter, aber wenn sie jemanden wählen müsste, den sie attraktiv fand, dann...

„Blau-grün...“, murmelte sie leise, als in ihrem Gedächtnis eine Erinnerung auf blitzte, die nur wenige Stunden alt war.

„Wie bitte?“

Nun musterte Takashi auch Chihiro. Obwohl sie heute ein paar Stunden zusammen verbracht hatten, hatten sie kaum ein Wort miteinander gewechselt. Da seine Eltern ihn tausend Dinge über das Mädchen fragen würden, wollte er das eigentlich nutzen, um sie besser kennen zu lernen, doch sie war wie ein Eisblock zu ihm.

„A..ach nichts...“

Trotz der Nacht die, die beiden umgab, war ein leichtes Rosé auf Chihiros Wangen zu sehen. Ohne, dass er es bemerkte, formten sich Takashis Lippen zu einem zufriedenen Lächeln. Was er nicht ahnen konnte war, dass nicht er es war, der für diese verlegene Rötung verantwortlich war. Chihiros Gedanken waren abgewandert zu diesen blau-grünen Augen von zu vor. Diese schönen Augen, die Takashis Augen wie zwei Kohle Stücke aussehen ließen. Aber da der junge Mann unwissend war, durchschoss ihn jetzt eine Woge der Selbstzufriedenheit und des Selbstbewusstseins.

„Ich will ja einen ersten guten Eindruck bei deinen Eltern machen.“

Chihiros Augenbrauen zuckten irritiert.

„Wie meinen?“

Er hatte immer noch dieses unbewusste, dämmliche Lächeln im Gesicht.

„Na das ist doch wichtig einen guten ersten Eindruck zu machen. Klar, es war ihre Idee, aber das heißt ja noch nicht, dass alles schon unter Dach und Fach ist.“

Die Braunhaarige wusste nicht ganz wie sie das auffassen sollte, aber nun verwarf sie ihre Theorie von eben.

Vor ihrem geistigen Auge zog der heutige Abend an ihr vorbei und nun sah sie all diese kleinen Gesten von ihm, die sie als höflich abgestempelt hatte in einem anderen Licht.

Die Irritation, die ihr ins Gesicht geschrieben war, verschwand nicht. Die Lichter der Stadt tanzten nun nicht mehr langsam über Chihiros Gesicht, sondern erstarrten, da sie wie angewurzelt stehen blieb.

„Was haben dir deine Eltern über heute erzählt?“

Nun hörte Takashi endlich den richtigen Ton aus ihrer Stimme heraus und seine Selbstsicherheit in dieser Sache verkroch sich wieder dahin, wo sie hergekommen war. Ihr Gesichtsausdruck sagte mehr als tausend Worte. Im Gegensatz zu ihm wollte sie nicht hier sein. Im Gegensatz zu ihm war ihr das alles höchst unangenehm und gerade eben hatte er sie überrannt.

Ein „Verdammt“, schoss ihm durch den Kopf und auf einmal fühlte sich sein Mund so trocken an.

Auf seiner Armbanduhr ging der Sekundenzeiger munter seines Weges, doch Takashi stand wie angewurzelt da während Chihiro ihn anstarrte. Nicht ein Muskel bewegte sich an einem der beiden. Während sie sich fragte, was zur Hölle in seinem Kopf vorging, breitete sich die Leere in seinem Verstand aus und verdrängte jeden guten Einfall den er eventuell noch gehabt haben könnte.

...

„Ich werde jetzt nach Hause gehen“, sagte Chihiro trocken. Für sie war der Abend beendet. Ihr Begleiter hatte offensichtlich einen Kurzschluss erlitten und ihre Zeit war ihr zu schade, um darauf zu warten, dass er wieder funktionierte. Takashi fühlte sich betreten, als er das Mädchen nur noch von hinten sah. Da hatte ihm sein Vater noch eingetrichtert besonders nett zu ihr zu sein und einen guten ersten Eindruck auf die Tochter seines besten Geschäftspartners zu machen.... und er benahm sich wie ein Klotz.

Langsam, aber sicher verschwand Chihiros Antlitz zwischen den Lichtern der Stadt und der Dunkelheit. Takashi stand immer noch so da wie eben und presste die Zähne in seinem Ärger über sich selbst aufeinander. In Gedanken ging er bereits durch, wie er das wieder einrenken könnte. Chihiro war schon fast aus seiner Sichtweite verschwunden noch konnte er hinterher und...

„CHIRO! Pass auf!“ Nur aus den Augenwinkeln bekam Takashi mit wie jemand an ihm vorbei lief.

Nur noch ein Zebrastrifen trennte die 17-jährige von dem Bahnhof. Obwohl noch recht viel los war, war die Straße schön überschaubar. Der Verkehr war hier gut geregelt und im Allgemeinen passierte hier recht wenig... nur manchmal... manchmal passiert an solchen unscheinbaren Plätzen doch etwas.

Zwar war Chihiro noch ein wenig abgelenkt und dachte sich bereits aus, wie sie sich bei ihrem Wellensittich über den Abend beschweren sollte, aber dennoch hatte sie die Straße im Blick. Sie hörte von ihrer rechten Seite ein Motorrad, doch als sie den Kopf zur Seite drehte, war die Krawallmaschine auf zwei Rädern schon fast genau vor ihr. Innerlich wurde Chihiro zu einem Reh, das von hellen Scheinwerfern geblendet wurde und erstarrte. Sie hörte nur noch jemanden ihren Namen rufen und keine Sekunde später nahm sie wahr wie sie auf Beton aufschlug und dann... nichts mehr, außer ein dumpfes Rufen. Jemand rief im Dunkeln nach ihr. Nur ihr Name, aber den immer und immer wieder. War das Takashi? Wer sollte es sonst sein? Doch ihre Augen öffneten sich nicht mehr, sondern sie ergab sich dem Nebel, der ihren Kopf auf einmal umgab. Die Geräusche, die Stimme, der Ruf nach ihrem Namen wurde immer dumpfer bis alles verschwunden war.

Warum hatte sie sich noch einmal auf dieses Treffen eingelassen?

...

Ach ja, ihr Vater hatte sie weich gekocht...

Erwartete er wirklich, dass sie mit jemanden zusammen war, nur weil das für das

Geschäft gut ist? Eigentlich wurde das in Japan nicht mehr gemacht... eigentlich...
Wenn Eltern ihre Kinder, aber jemanden vorstellen, sagt auch keiner was...
Genauso, wenn sie dir in den Ohren liegen: Eine junge Frau muss doch heiraten oder
was sollen die Nachbarn denken?

...

Der schlimmste Satz bleibt aber: Mein Geschäftspartner hat einen Sohn in deinem
Alter...

Chihiro murrte leicht, als sich der Nebel wieder lichtete und die Gedanken in ihrem
Kopf nach und nach stiller wurden.

Hätte sie sich nicht auf dieses Date eingelassen, würde sie jetzt zu Hause sitzen und
Musik hören... oder mit ihren Eltern fernsehen... oder noch einmal den Prüfungsstoff
durch gehen...

Aber auf keinen Fall wäre sie zum Karaoke gegangen. Auf keinen Fall hätte sie zu
gelassen, dass sie ein Fremder plump als seine Verlobte ansieht. Als ein Eigentum, das
man den letzten Besitzern noch abkaufen muss wie ein Auto, das er vorher mal Probe
fährt.

Dann wäre sie auch nicht zum Bahnhof geeilt. Sie hätte das Motorrad nicht auf sich zu
rasen sehen und nun...

...

Nun würde sie nicht diese Wärme an ihrer Wange spüren...

....

....

Wärme?

Langsam kam Chihiro zu sich. Nicht nur an ihrer Wange spürte sie diese Wärme,
sondern auch an ihrem Oberkörper. Es fühlte sich an, als würde sie getragen werden.
Nach dem sie diesen Gedanken gefasst hatte, konnte sie das leichte auf und ab eines
Ganges spüren und kurz darauf hatte sie genug Kraft gesammelt, um ihre Augen zu
öffnen.

Zuerst erblickte sie nur ein weißes Hemd, dann die Schulter, dann die langen Haare.
Sie brauchte über eine Minute um zu realisieren, dass sie gerade Huckepack getragen
wurde, aber als diese Information in ihrem Gehirn ankommen, ließ der Schreck sie
einmal kurz auf schreien.

Es war nicht die freundliche Geste, die sie so erschreckte, sondern viel eher der
Umstand, dass sie von einem Unbekannten getragen wurde. Erst hatte sie mit Takashi
gerechnet, doch diese langen blau-grünen Haare schlossen ihn aus. Aus einem Reflex
heraus stieß sie sich mit beiden Handflächen von zwei Schultern ab.

Schon an Chihiros Murren hatte Kohaku geahnt, dass sie nun aufwachte. Dass sie sich
so erschrecken würde, hätte er nicht gedacht. Geistes anwesend lockerte sich sein
Griff um ihre Beine, als sie sich von ihm ab stieß. So landete Chihiro auf ihren Füßen
und nicht auf dem Hintern.

Als sich Kohaku umdrehte, blickte er in ein verwirrtes Gesicht. Chihiro sah ihn kurz an,
dann sah sie sich hastig um. Auf ihr Gesicht standen Fragen geschrieben wie 'Was soll
das?', 'Wie komm ich hier her' oder? 'Wer bist du?'. Gerade als sie an das 'Wo bin ich?',
dachte, erblickte sie einen bekannten Ginkobaum auf ihrer rechten Seite. Der Wind
strich durch seine Zweige und ließ die Blätter vertraut tanzen. Vom Baum aus,
wanderte ihr Blick zu einem Fenster knapp dahinter, in dem eine genauso bekannte

Wetterpuppe hing. Ihre Augen weiteten sich. Endlich verließ ihr Blick die Details und konnte das Gesamtbild erkennen. Sie stand vor ihrem Haus.

„Ich.. bin zu Hause?“

Ihre Stimme hob sich etwas und machte den Satz zu einer verdatterten Frage. Sofort beruhigte sich ihr Puls wieder und mit einem tiefen Atemzug verschwand auch der letzte Rest des anfänglichen Schrecks.

„Du hattest dir den Kopf angestoßen...“

Sie drehte sich zu dem jungen Mann, dessen Körperwärme sie geweckt hatte.

Ein freundliches Lächeln entstand auf seinem Gesicht und für einen winzigen Moment hatte Chihiro das Gefühl, vor einem alten Freund zu stehen.

„Du warst zwar ohnmächtig aber nicht so schwer verletzt, um ins Krankenhaus zu müssen. Deshalb habe ich dich nach Hause gebracht.“ Für einen Moment meinte Chihiro er würde nur über das Wetter reden, so unspektakulär sagte er das.

„Woher... wusstest du wo ich wohne?“

„Weißt du das nicht mehr?“

„Offensichtlich nicht!“

„Bevor du weg gedriftet bist, hast du mir es noch gesagt. Daher weiß ich es.“

Ach so...

Chihiro ertaste die Seite ihres Kopfes und tatsächlich erfüllten ihre zarten Fingerkuppen eine schmerzhaft Stelle. Nun erinnerte sie auch wieder an das Motorrad und daran von diesem Kerl weggestoßen worden zu sein. Jetzt hatte er ihr schon zweimal gehol...

Chihiro wurde stocksteif. Ungefähr so als würde ihr jemand eine Pistole ins Kreuz drücken. Sie sah zu dem Unbekannten und ihre Lippen pressten sich schmerzhaft aufeinander.

Das war wieder der selbe Typ! Der junge Mann von der Fußgängerbrücke. Der Kerl, der sie aufgefangen hatte. Die Person mit den blau-grünen Augen, die ihr seit dem immer wieder ins Gedächtnis kamen. Wieso war ihr das nicht früher durch den Kopf geschossen? Klar, er hatte jetzt andere Sachen an. Anstatt des großen weißen Kimonos trug er nun ein weißes Hemd und eine dunkel-blaue Hose. Ein eher ungewöhnlich förmliches Auftreten. Als hätte er nur die Krawatte seiner Schuluniform entfernt.

Kohaku kannte diesen Gesichtsausdruck. Den hatte sie früher auch gemacht, wenn sie nervös wurde. Er legte den Kopf leicht schief und musterte ihr Gesicht, um vielleicht einen Grund für diese Nervosität zu finden. Könnte es sein, dass sie sich doch wieder an ihn erinnerte.

Er zuckte doch leicht zusammen, als sie sich mit Schwung kurz vor ihm verbeugte. „Es tut mir Leid. Ich hab Sie erst nicht erkannt.“ Chihiros Pferdeschwanz war nach vorne gefallen und bedeckte kurz darauf ihre Schultern, als sie sich wieder leicht erhob. „Wir haben uns heute schon einmal an der Brücke getroffen. Ich kann ihnen gar nicht genug danken.“

Ein Atemzug von Kohaku durch fuhr seinen Körper einmal, um seine Enttäuschung zu verdrängen. Dies war nicht die Erinnerung, die er erhofft hatte.

„Schon gut. Ich bin froh, dass ich helfen konnte.“

Er zwang sich zu einem Lächeln. Senibas aufmunternde Worte kamen ihm in den Sinn.

„Haben Sie sich große Umstände meinetwegen gemacht?“

„Ehm... nein...“

Wenn sie wüsste welche Umstände er hatte, wieder in diese Welt zukommen, der er vor Jahren abgeschworen hatte.

„Ich würde gerne etwas tun, um mich bei Ihnen zu bedanken.“

Erneut legte er mehr Kraft in sein falsches Lächeln, damit ihm Chihiro nicht ansah, wie Niederschmetternd diese Unterhaltung für ihn war.

„Da gäbe es etwas.“

Chihiro spitzte die Ohren.

„Bitte hör auf mich zu sietzen. Ich fühle mich bei so viel Förmlichkeit unwohl.“

„Oh...“ Chihiros Wangen wurden leicht rot. „Bitte entschuldigen Sie...äh...“ Sie biss sich selbst auf die Zunge. „Bitte entschuldige“, korrigierte sich die Braunhaarire selbst.

Sie sah es nicht, aber in diesem Moment wurde Kohakus Lächeln ehrlich. Sie hatte immer noch die selbe Ausstrahlung wie früher.

„Noch einmal danke...“, fügte sie leise hinzu. Auch auf ihrem Gesicht entstand ein Lächeln. Nur spiegelte ihres die Verlegenheit wieder, die sie gerade empfand.

„Hab ich gern gemacht...“

Kohaku kam ein paar Schritte auf sie zu, bis er direkt vor ihr stand.

Wäre Takashi so auf sie zu gekommen, hätte Chihiro automatisch einen Schritt zurück gemacht, aber nun blieb sie stehen und sah abermals in diese blau-grünen Augen, die eine hypnotisierende Wirkung auf sie hatten.

„Ich hoffe wir sehen uns bald wieder, Chihiro.“

Dieser Satz ließ ihr Herz leicht höher schlagen. Es war der gleiche Gedanke, den sie auch hatte, für den sie sich aber schämte. Immerhin kannte sie den Fremden nicht. Wie sollte sie ihren Eltern oder überhaupt jemanden dieses Gefühl erklären, das ihr gerade auf die Brust drückte. Es gehörte wohl zu den Dingen, über die man schwieg. Ein zögerndes, verlegenes Nicken wurde zu der Antwort für den Fremden. Das Letzte, das sie von ihm sah, war ein zufriedenes Lächeln. Danach ging er wortlos an ihr vorbei. Chihiro war noch leicht erstarrt. Wieder fühlte sie sich wie ein Reh im Scheinwerferlicht. Nur dieses mal war es die Ausstrahlung des jungen Mannes, die sie blendete. Da war irgendetwas. Irgendetwas, das sie übersah.

Sie war keines dieser kitschigen Mädchen, die sich jeden Tag aufs neue ihre Luftschlösser bauten. In ihrem Inneren suchte sie einen Grund für das Herzklopfen, das immer wieder gegen ihre Brust pochte. Und warum fühlte sich dieses Herzklopfen nicht neu an?

Ein paar Glühwürmchen flogen an Chihiro vorbei und schienen zu verschwinden, als sie in den Lichtkegel der Straßenlaterne eintauchten, die Chihiro beleuchtete.

Die 17-jährige wusste nicht wie viel Zeit verstrichen war, als sie aus ihren Gedanken erwachte. Sekunden, Minuten? Ihr schoss eine Frage durch den Kopf, die sie sich ruckartig umdrehen ließ. „Wie ist eigentlich dein....“

Doch da war niemand mehr. Der Unbekannte, der sie bis nach Hause gebracht hatte, schien sich in Luft aufgelöst zu haben. Der Weg führte nur noch in die Dunkelheit.

„... Name?“

Chihiro ärgerte sich ein wenig ihn nicht vorher danach gefragt zu haben... oder nach seiner Handynummer. Seufzend lehnte sie sich an die Mauer, die ihr zu Hause vor neugierigen Blicken schützte und ihr Blick wanderte zu den Sternen. Erst jetzt spürte sie, dass es langsam kühl wurde, aber das störte sie nicht. Sie musste den Kopf frei kriegen. Musste dieses Herzklopfen unter Kontrolle bringen.

Es ist schwierig zu sagen, wann sie in Haus hinein ging, aber so viel kann gesagt sein. Chihiro dachte an diesen Abend nicht ein einziges Mal an Takashi.